



Willi Herzog und sein Klassiker: das Standard-Sitzruder aus Fichte mit einer Aluminiumverstärkung am Blatt.

Altes Handwerk

Der Rudermacher

Wer unmotorisiert in See sticht, kommt dank **Willi Herzog** zügig voran. Wie schon sein Vater fertigt der «Züriseebueb» in seiner Werkstatt in Männedorf ZH Stachel, Paddel, Steh- und Sitzruder aus Holz.

Text **Bettina Bono** Fotos **Gian Marco Castelberg**

Ein Teil der Nova-Ruder-Palette (von links): Rennruder, Stehruder, Stachel, Sitzruder, Hinter- ruder für Wasser- fahrer, Standard- Sitzruder und SUP-Paddel.



*Die Arbeit an den Maschinen
erfordert Gefühl und Kraft*

max.
5140
minim.
4920

In der Werkstatt in Männedorf ZH stehen teils hundertjährige Maschinen. Bei der Herstellung eines Ruders kommen sie alle zum Einsatz.



Mit vierzehn Jahren stand Willi Herzog bereits an der Fräse – für den Bau seines ersten Ruders.

Erst war es nur eine Idee. Eine glänzende obendrein. Dass sie gar zündete, verdankt Willis Vater, Ernst Herzog, 1956 seiner Frau. Diese führt damals das Restaurant Trauben in Obermeilen am Zürichsee und sorgt damit für die finanzielle Sicherheit der Familie. Und so verlässt der gelernte Bootsbauer die Yachtwerft Portier, um in einer Scheune seinen Traum zu verwirklichen: Ernst Her-

zog stellt als Erster serienmässig Ruder her und beliefert unter dem Namen Nova-Ruder schon bald die ganze Schweiz.

MIT HERZ UND LEIDENSCHAFT Rudermacher gab es damals keine. Vielmehr war es so, dass der jeweilige Bootsbauer seine Lehrlinge dazu anhielt, die Ruder zu schnitzen. Eine zeitintensive Arbeit. Ruder in Serie herzustellen, hatte folglich einen signifikanten Einfluss auf

Preis und Herstellungsdauer. So war es plötzlich möglich, die etwa dreissig Arbeitsschritte in einer Stunde pro Ruderpaar unterzubringen. Den Klassiker, das Nova-Sitzruder, stellt Willi Herzog, 71, auch heute nach über sechzig Jahren quasi unverändert her. Als Einziger der drei Söhne bleibt er dem Ruderbau treu und führt den väterlichen Betrieb weiter. Seine Traumberufe Pilot, Astronaut und Architekt hätten ihn vermutlich hoch hinaus gebracht, doch die Liebe zum Holz und das gute Einvernehmen mit dem Vater liessen ihn seinen Entschluss nie bereuen. Eine Ausbildung als Elektriker macht Willi Herzog trotzdem. Das Inserat für die entsprechende Lehrstelle findet Vater Herzog per Zufall auf dem stillen Örtchen. Nicht etwa beim Lesen der Zeitung. Den Luxus, sich auf dem Werkstatt-WC den Allerwertesten mit flauschigem Toilettenpapier abzuwischen, leistet man sich nicht – zurechtgeschniptes Zeitungspapier erfüllt denselben Zweck. Nach der vierjährigen Lehre



Vor fünfundzwanzig Jahren zog die Nova-Ruder GmbH von Meilen nach Männedorf.

Foto Bettina Bono

kehrt Willi zurück und übernimmt 1979 die Werkstatt des Vaters. Aus der Scheune war man längst ins Zentrum von Meilen ZH gezogen – dort, wo früher Särge hergestellt wurden, laufen Hunderte von Stachel, Hinter- und Vorderruder für die Pontoniere der Schweizer Armee und Wasserfahrvereine vom Stapel. In der Kanu-Hochblüte gar weit über tausend Paddel für die Migros. Auch Rennruder treten von der Goldküste ihre Reise um die Welt an. Mit einer Länge von drei Metern siebzig sind sie die wahren Überflieger. Heute aus Carbon gemacht mit einer asymmetrischen Blattfläche, wie sie aus Holz kaum hätte hergestellt werden können, weiss Willi Herzog (selber aktives Mitglied des See- und Ruderclubs Stäfa und mit dreissig Jahren Veteranen-Schweizermeister im Achter) noch um die Vorteile des Naturrohstoffs: bessere Balance und sanfter zu den Gelenken der Sportler.

MIT KRAFT UND AUSDAUER

Von klein auf sind Willi Herzog und seine Brüder mit Ruederschiffli unterwegs. Jedes Jahr baut der Vater ein neues. Ab und zu kommt ein Katamaran aus Sperrholz dazu. Mit reichlich Platz an Bord für Freunde sind die Herzog-Brüder die ungekrönten Seekönige. Auch die Rutschbahn des Restaurants Trauben platziert Vater Herzog im Sommer am Steg, damit es sich darauf direkt ins Wasser rutschen lässt. Ein grossartiger Vater, erzählt Willi Herzog. Einer, der ihn auch in der Zusammenarbeit immer Neues ausprobieren und Altes weiterentwickeln lässt. So fertigt Willi das fürs Vorwärtsskommen mit Weidlingen extra krumme Ruder erfolgreich aus einem Stück. Die ursprünglich zweiteilige Version, bei der Holm und Blatt mit Schrauben zusammengehalten werden, erinnert ihn zu sehr an eine Bäckerschaukel. Neues muss auch her, als die Spezialitätenchemie Ciba vor fünfundzwanzig Jahren den Herzog'schen Lieblingskleber vom Markt nimmt. Weil mit Spannung verleimt, soll dieser nicht nur zuverlässig und wasserfest, sondern auch hart sein.



Beim Schleifen der Griffe sind Gefühl und eine ruhige Hand gefragt.



Blatt und Holm werden unter Spannung verleimt. Die Kombination von Leim und Härter machen die Verbindung glashart.

*Hohlräume im
Holm sorgen für
Leichtigkeit*



Ein Ruderboot hat Willi Herzog zwar nicht mehr, aber Freunde, die ihm für eine romantische Fahrt mit seiner Frau Valentina auf dem Zürichsee eins leihen.

Trotz seiner unschönen violetten Farbe kommt nun ab und zu Aero-dux zum Einsatz – ein Klebstoff, der aus der Flugzeugherstellung stammt. Auch Lack tritt zugunsten von Öl immer mehr den Rückzug an. Rückläufig sind mitunter die Aufträge. Wurde früher auf heimischen Seen vor allem gerudert, wird nun vermehrt gmotörlet oder gesegelt. Nach dem Umzug der Werkstatt vor fünfundzwanzig Jahren nach Männedorf ZH wird diversifiziert. Hat Willi Herzog bereits vor Jahren, in einer Zeit, als ein Skateboard noch Rollbrett hiess, erfolgreich «Hooger Booger» entwickelt und gebaut, Küchen montiert und Fensterflügel geschreinert, so baut er heute für das junge Schweizer Label Wald-Haus Led-Steh- und Hängeleuchten. Sein neuestes Baby ist der Nova-Schiffer-Tree. Dieser simuliert den hohlen Baum, den natürlichen Lebensraum der Biene. In Zusammenarbeit mit Bienenforscher Torben Schiffer und dem Verein Free the Bees entwickelt, revolutioniert dieser gerade die Bienenhaltung.

Foto Bettina Bono

Doch Willi Herzog bedient auch den Stand-up-Paddleboard-Hype: Ein wunderschönes, superleichtes Fichtenholzpaddel erfüllt SUP-Träume.

MIT LEIB UND SEELE

Der Ruderbau ist zwar grösstenteils maschinell, Feingefühl für die Holzbearbeitung ist trotzdem gefragt.



Ruderzubehör: Gabeln aus Chromstahl, Paddelhaken aus Messing und geflochtene Lederriemen.

Das Bedienen der Schleifmaschine erfordert in gleichem Mass Kraft und Gespür. Einen mehrere Meter langen Stachel von fünf Kilo rund zu schleifen, geht in die Arme und kann auch mal für blutige Finger sorgen. Gearbeitet wird bei Stachel und Stehruder mit der strapazierfähigen harten Esche. Ansonsten kommt das Leichtgewicht Fichtenholz zum Einsatz. Auch die Lederriemen, mit welchen die Stehruder am Bock auf dem Schiff befestigt werden, flicht Willi Herzog selber. Ist Lackieren gefragt, tut er auch das. Eine Kunst. Denn zu wenig Lack gibt keinen Glanz, zu viel sorgt für Tränen. Früher war beinahe jeder Arbeitsschritt am Nova-Sitzruder ein Geheimnis. Kam ein Bootsbauer vorbei, um seine Ruder abzuholen, deckte Willi Herzogs Vater jeweils fein säuberlich ab, was Einblick geben konnte. Heute ist das alles keine Verschleierung mehr wert. Viel zu klein wurde der Markt. Und dieses Ruder lässt sich leider nicht mehr herumreissen. ✨